Luther in Worms

18. April 2021¹

Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms vor 500 Jahren – vielleicht noch eher ein Anlass, ein Reformationsjubiläum zu begehen, als der sog. Thesenanschlag von 1517! Nicht wegen des "Mannesmutes vor Fürstenthronen", den Luther 1521 gezeigt hat und den man heute noch am ehesten zu feiern geneigt ist – und dann tut man einfach das eigentliche Interesse Luthers beiseite und ersetzt es durch etwas, das einem politisch aktueller zu sein scheint –, sondern um Luthers Gebundenheit an die Gottesidee des Evangeliums willen! Aber gerade da ist Luther seiner eigenen Kirche, wie es aussieht, inzwischen genierlich: Viel hat man ja dieser Tage in der Evangelischen Kirche nicht von diesem Jubiläum gehört! Im Gegenteil: Diese Kirche nimmt es widerspruchslos hin, dass der Staat solches Jubiläum durch ein Corona-Gedenken ersetzt, und macht dann dabei auch noch willfährig mit. Dabei wäre tatsächlich zu fragen, ob Luthers Auftreten in Worms und seine damalige Reformation, die ja in Wahrheit eher ein Hinauswurf aus seiner Kirche gewesen ist, für uns heute noch Muster eines christlichen und kirchlichen Denkens und Handelns sein können. Aber das ist eben eine ganz andere Sache, und ich gehe darauf auch später noch ein. Gehen wir zunächst einmal 500 Jahre zurück!

Das Jahr 1521 war insgesamt ein für die Erneuerung der Kirche bedeutsames Jahr²: Am 3. Januar war gegen Luther die Bannbulle erlassen worden, die ihn kirchenamtlich zum Ketzer erklärte. Der Kaiser wurde daraufhin vom Papst aufgefordert, Luther zu ächten, d. h. für rechtlos und vogelfrei zu erklären, was der Kaiser schließlich auch mit dem (zurückdatierten) sog. Wormser Edikt tat.

Bereits am 5. Januar traf Luthers Landesherr, der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise, in Worms ein und ließ sich zunächst in einer Audienz beim Kaiser versichern, dass man Luther keine Gewalt antun werde.

Der Wormser Reichstag selbst wurde am 28. Januar 1521 durch Kaiser Karl V., der erst wenige Monate vorher in Aachen gekrönt worden war, eröffnet, und Luther stand dabei zunächst durchaus nicht auf dem offiziellen Programm, sondern es ging, da Karl auch König von Spanien war, um Karls Vertretung im Deutschen Reich während seiner Abwesenheit sowie um Erbfolge-Regelungen, allerdings auch um insgesamt 102 deutsche Beschwerden gegen den Papst und die Kurie in Rom, welche teilweise mit der reformatorischen Bewegung in Zusammenhang standen.

In Worms hielten sich im Frühjahr 1521 mehr als 10.000 Gäste auf (darunter 80 Fürsten, 130 Grafen, Botschafter ausländischer Könige und Herren, Räte, Geistliche, Ritter, Knechte, Diener). Worms selbst hatte 1521 lediglich 7.000 Einwohner. Nach zeitgenössischen Berichten ging es während des Reichstags in der Stadt *"wild und wüst"* her, mit zeitweise drei bis vier Toten pro Tag! Die Stimmung in der Bevölkerung war für Luther, und einer der päpstlichen Gesandten war tagsüber seines Lebens nicht mehr sicher, nachdem er am 13. Februar die Vollstreckung des Banns gegen Luther gefordert hatte. Aber auch der fränkische Adelige Ulrich von Hutten forderte zum Kampf gegen das Papsttum mit Waffengewalt auf – wozu allerdings Luther schon im Januar geschrieben hatte: *"Ich möchte nicht, dass man mit Gewalt und Totschlag fürs Evangelium streite ... Durchs Wort ist die Welt überwunden worden, durchs Wort die*

¹ Die Predigt wurde in der St. Martins-Kirche in Otterstedt gehalten.

² Zum Folgenden siehe Adolf Hausrath, *Luthers Leben*, Berlin 1904; Andrea van Dülmen, *Luther-Chronik*, München 1983 sowie Wikipedia: *"Reichstag zu Worms (1521)"*.

Kirche errettet, durchs Wort wird sie auch wiederhergestellt werden; auch der Antichrist [das war damals für Luther der Papst] wird ... ohne Gewalt zertreten werden durchs Wort."

Die Reichsstände wiederum versicherten dem Kaiser ihre volle Unterstützung für einen Erlass gegen Luther, falls Luther nicht widerrief, wollten aber, um Unruhe im Volk zu vermeiden, dass Luther vor dem Reichstag erscheinen dürfe. Der Kaiser umgekehrt stimmte zu, da er der Fürsten aus politischen Gründen bedurfte, stellte jedoch die Bedingung, dass keine nähere Auseinandersetzung mit Luther stattfinden solle; Luther solle lediglich Gelegenheit zum öffentlichen **Widerruf** bekommen. In der Sache ging es i. Ü. bei dem Vorwurf der Ketzerei nicht um die 95 Thesen von 1517, die sozus. in Rom niemanden sonderlich aufgeregt hatten, sondern vor allem um Luthers Schrift *"Von dem babylonischen Gefängnis der Kirche"* von 1520, worin Luther fünf von den sieben römisch-katholischen Sakramenten bestritt, und des weiteren etwa auch um Luthers Bestreitung eines freien menschlichen Willens.

Luther wird am 6. März mit einem kaiserlichen Schreiben nach Worms eingeladen *"der Lehren und Bücher halben, so ... von dir ausgegangen sein, Erkundigung von dir zu empfangen."* Von einem Widerruf ist also (vermutlich aus taktischen Gründen) in der Einladung gar nicht die Rede, und Luther musste vermuten, dass er Gelegenheit haben würde, in sozus. größter Öffentlichkeit seinen Standpunkt deutlich zu machen. Es wurde ihm mit der Einladung ansonsten auch ausdrücklich freies Geleit zugesichert.

Am 2. April macht Luther sich bei übrigens schlechtem gesundheitlichem Zustand auf die Reise – die Stadt Wittenberg hat ihn mit einem Wagen versehen, von der Universität bekommt er 20 Gulden Reisegeld mit auf den Weg. Unterwegs hält er (am 7. April) in Erfurt in der überfüllten Augustinerkirche noch eine Predigt und erklärt, mit der Wahrheit nicht hinter dem Berg halten zu wollen, sollte es ihn auch *"zwanzig Häuse kosten"*.

Am 16. April zieht Luther in Worms ein – zweitausend Menschen versammeln sich, um ihn zu sehen; vom Dom aus kündigen Trompeten ihn an (man ist beinahe versucht, einen Vergleich mit dem Einzug Jesu in Jerusalem anzustellen). In seiner Unterkunft wird Luther von zahlreichen hochstehenden Personen aufgesucht. Für den folgenden Tag ist er um 16 Uhr vorgeladen. Ein Gesandter berichtet: Da *"wurde ein Mensch vorgeführt, den man Martin Luther nannte, im Alter von 40 Jahren, etwas darunter oder darüber [tatsächlich war Luther 37], derb von Körperbau und Antlitz mit nicht besonders guten Augen, die Mienen beweglich, die er leichtfertig wechselte [Luther blickte sich unhöfisch nach links und rechts um]. Er trug als Kleidung ein Gewand des Augustinerordens mit seinem Ledergürtel, die Tonsur groß und frisch geschoren, das Haupthaar verschnitten."*

Luther wird dann nur gefragt, ob er bestimmte Bücher als von ihm verfasst anerkennt und ob er bereit ist, die in diesen Büchern vertretenen Ansichten zu widerrufen. Luther ist irritiert, sich in der Sache nun doch nicht auseinandersetzen zu dürfen; er anerkennt die genannten Bücher, bittet aber wegen des Widerrufs (was ihn anschließend selbst ärgert) noch um Bedenkzeit, die ihm auch bis zum nächsten Tag eingeräumt wird. Am 18. April wird Luther erneut vor den Reichstag geführt, diesmal erst gegen Abend. Die päpstlichen Gesandten bleiben aus Protest fern; sie empfinden das Eingehen auf die Bitte eines Ketzers als eine Zumutung. Nach einigem Hin und Her sagt schließlich Luther: *"Es sei denn, dass ich mit Zeugnissen der heiligen Schrift oder mit öffentlichen, klaren und hellen Gründen und Ursachen überwunden und überwiesen werde ... und mein Gewissen in Gottes Wort gefangen sei, so kann und will ich nichts widerrufen, weil weder sicher noch geraten ist, etwas wider das Gewissen zu tun."*

Als Luther kurz darauf das Reichstagsgebäude verlässt, ruft das spanische Gefolge des Kaisers: *"Ins Feuer mit ihm!"* Viele Menschen begleiten ihn auf dem Weg zur Herberge, *"er wie sie mit*

hocherhobenen Armen, die gespreizten Hände ausgestreckt, wie die Deutschen beim Lanzenstechen zum Zeichen des Sieges zu tun pflegen."

Im Anschluss gibt es auf dem Reichstag noch einiges Hin und Her zwischen Reichsständen und Kaiser; es wird auch versucht, Luther noch einmal umzustimmen. Am 25. April betrachtet aber Luther die Unterhandlungen als gescheitert und will abreisen. Ein kaiserlicher Sekretär teilt ihm mit, dass der Kaiser sich verpflichtet sehe, gegen ihn vorzugehen und er jetzt nur noch drei Wochen unbehelligt bleiben werde. Am Abend desselben Tages wird ihm in kleinstem Kreis mitgeteilt, dass sein sächsischer Landesherr ihn in Sicherheit bringen werde (dass es auf die Wartburg gehen wird, weiß allerdings Luther zu diesem Zeitpunkt noch nicht).

Inwiefern wäre es der 18. April eher noch als der 31. Oktober wert, als der eigentliche Reformationstag begangen zu werden? Ich denke, aus verschiedenen Gründen: Luthers 95 Thesen über den Ablass waren im Grunde gar nicht so revolutionär, wie sie uns heute erscheinen, und sie spielten, wie schon gesagt, auch in Worms gar nicht mehr eine Rolle. Aber Luthers Proklamation von Vernunft, Schrift und vor allem Gewissen war revolutionär bzw. tatsächlich reformatorisch!

Hielt diese Proklamation aber auch stand? Hält sie heute noch stand? Schon Luther selbst hatte Mühe damit, und auch er hat sozus. seine Versuchung gehabt (ähnlich, wie Jesus einst in der Wüste) und geriet innerlich durch die Einwände der Gegner und des alltäglichen Menschenverstandes ins Wanken:

Etwas Anderes braucht man doch gar nicht, so sagten diese Einwände und diese Versuchung (so drückte auch Karl V. es aus), als das, was schon immer das Christentum war, und woraus schon Eltern und Großeltern und Generationen über eineinhalb tausend Jahre gelebt haben und worauf sie gestorben auch sind! So lange wird man sich doch nicht geirrt haben können! So lange kann es doch Gott selbst nicht zugelassen haben, dass man sich irrte!

Und dennoch konnte Luther nicht schweigen! Es hätte gewiss für ihn – gerade als für einen Professor der Theologie – bequemer sein können, einzulenken und sich zu einem abwägenden Einerseits und Andererseits zu verstehen, aber dann hätte eben sein Gewissen ihm die Hölle heiß zu machen begonnen! Sein Gewissen, das für ihn gebunden war an die heilige Schrift und an die Vernunft.

Und mussten nicht eigentlich, wenn er "Gewissen" sagte und "heilige Schrift" und "öffentliche, klare und helle Gründe und Ursachen" oder "Vernunft", auch die Ohren der Teilnehmer des Reichstages hellhörig werden? Aber sie wurden es nicht! Und das ist auch erklärbar; denn das sogenannte Gewissen ist am Ende immer nur wie ein gelehriger Dompfaff: Es pfeift die Melodie, die es gerade gelernt hat, und hält sie auch sogleich für die beste! Und die Vernunft? Luther selbst hat an einer anderen Stelle gesagt, dass die Vernunft eine Hure sei, die sich bald dieser und bald jener Idee hingeben könne! Blicke also die Schrift! Aber was steht nicht alles auch in der Heiligen Schrift! Da muss es doch eine Instanz geben, welche Richtlinien aufstellt und eine verlässliche Auslegung festlegt! Und welche Instanz sonst sollte das sein, wenn nicht die Kirche! Und Gott oder Christus selbst führt natürlich Luther gar nicht erst an; denn er ist ja weder ein Prophet noch ein Apostel, dem da Christus oder Gott direkt etwas mitgeteilt haben würden!

Irgendwann fängt es im Kopf an, sich im Kreise zu drehen! Auch bei Luther! Und er hätte wahrhaftig mit dem Zugeständnis, es ist alles gar nicht so einfach und es wäre alles noch einmal

zu überdenken, wieder nach Haus fahren können; und nicht nur die Reichstagsteilnehmer hätten volles Verständnis gehabt, sondern auch wir! Aber es war dann irgendeine Kombination aus Vernunft, Schrift und Gewissen – oder sollten wir sagen: es war der heilige Geist, welcher Luther veranlasste zu sagen: So nicht! Und so trat er den Erdrutsch noch einmal und mit vollem Wissen los, den er vier Jahre vorher mit seinen 95 Thesen unabsichtlich losgetreten schon hatte! Und so hörte denn auch erst einmal die Unruhe nicht auf: für ihn selbst nicht und auch nicht für andre! Bis zur Entstehung einer neuen Kirche – man sprach später sogar von einer neuen Religion! – und bis zu einem Dreißigjährigen Krieg!

Heute hat sich, mehr oder weniger, alles wieder eingespielt und beruhigt, und man hat sich auf die sozus. neuzeitliche Weise verständigt: Du kannst ja deine Meinung haben, deine religiöse Auffassung, und ich hab die meine! Und wenn dir auch die Auffassung einer bestimmten Kirche nicht passt, dann kannst du dir ja eine andere wählen. Man wundert sich beinahe, dass man auf diese einfache Lösung nicht schon viel früher gekommen ist, die Lösung, die nun gleichzeitig besagt: Es gibt gar nicht das Wahre, das Heilige, das Gute! Und auch Luther war im Grunde ein Narr, so etwas zu denken und von dem Wahren, von dem Heiligen, von dem Guten die Seligkeit der Seele abhängig zu machen!

Das Dumme ist andererseits, dass dann vor ihm Jesus und Paulus und alle die andern ebenfalls Narren schon waren! Und das denkt ja inzwischen auch tatsächlich die Öffentlichkeit, auch wenn sie es nicht ohne weiteres laut sagt! Die entscheidende Frage ist aber: Denken auch wir so inzwischen?

Aber diese Frage hat sich nun tatsächlich jeder selber zu stellen. Für eine neuerliche Reformation ist es lange zu spät! Zu viele Kirchenspaltungen gibt es bereits – die Anzahl der als christlich sich bezeichnenden Kirchen ist weltweit inzwischen unübersehbar geworden! Und zu wenig Bedeutung hat es auch mittlerweile, dass Seelen überhaupt selig noch werden! Man hält ganz andere Probleme als die Seligkeit der Seele für wichtig!

Da bedürfte es wohl eher als einer Reformation einer Erweckung! Oder sollte selbst die Zeit der volkskirchlichen Erweckungen – die ja vor gut 150 Jahren einmal eine große Zeit war und deren Auswirkungen auch Otterstedt von Hermannsburg aus einmal berührt haben – schon wieder vorbei sein? Was aber dann?

Vielleicht kommt es auf die bestimmte Kirchenzugehörigkeit gar nicht mehr an! Vielleicht kommt es inzwischen nur darauf an, dass Einzelne (einerlei, zu welcher christlichen Kirche sie von Haus aus gehören) sich besinnen und sammeln, um sich gegenseitig zu stärken – sich besinnen und sammeln, was die Sache überhaupt ist und welche Stunde es geschlagen möglicherweise jetzt hat! Das Neue Testament weist uns ja nicht allein darauf hin, dass eine Zeit der Glaubenslosigkeit, des erkaltenden Glaubens, sondern auch, dass eine Zeit des Ersatz- und Falschglaubens, eine Zeit des "antichristlichen" Glaubens noch einmal bevorsteht. Und "Antichristentum" meint ja wörtlich nicht "Gegen-", sondern eben "Ersatzchristentum"! Luther hat damals den Papst immer wieder als den "Antichristen" bezeichnet – der da den Menschen ein falsches und sie verwirrendes Ersatz-Christentum böte: ein gesetzliches Christentum nämlich. Vielleicht gibt es aber ein Anti-Christentum nicht nur zur Rechten, sondern genauso zur Linken, sagen wir einmal: ein Befreiungs-, ein Toleranz- und Weltverbesserungs-Christentum, ein Christentum der Rettung der Natur und des Klimas oder was nun auch immer; ein Christentum, welches daran interessiert ist, *"die Welt zu einem besseren Ort werden zu lassen"*, wie man das gerne auch ausdrückt, und sich ansonsten um die

Seele gar nicht weiter erst kümmert. Auch da bräuchte es Gewissen, Vernunft, Heilige Schrift, Kraft und Geist Gottes, um sich gegen die Strömung zu stellen – Kraft und Geist, wie man sie damals bei Luther erlebt hat, aber dann und vor allem zuvor schon bei den Aposteln und Jesus!

Luther durfte damals auf dem Reichstag nicht argumentieren. Gegenwärtig und in Corona-Zeiten – und d.h. gleichzeitig: auf unabsehbare Zeit – wird es uns nicht unerheblich erschwert, überhaupt noch uns auszutauschen und miteinander zu sprechen. Auf was für einem Weg sind wir aber da möglicherweise und haben es vielleicht noch gar nicht gemerkt!

Gemäß der neutestamentlichen Bibel sollen wir ja in eine Zeit schließlich geraten, in welcher Glaube und Bekenntnis als *Verweigerung* gegenüber staatlicher Anordnung gefragt sind; und sollte es bereits so weit sein, dann wäre es höchste Zeit, statt den Römerbrief Kap. 13 (Gehorsam des Christen der Obrigkeit gegenüber!) einmal die Johannesoffenbarung Kap. 13 (die Ungehorsamen gegenüber der Obrigkeit werden gerettet: 14,9) zur Kenntnis zu nehmen. Und dann genüge es auch nicht mehr länger, "seinen christlichen *Glauben*" zu haben, sondern dann wären *Standpunkt* und *Stellungnahme* gefragt; und dann meinte: "*Sei getreu bis an den Tod!*" noch etwas ganz Anderes als: "Bleibe ein gläubiger Christ, bis du einmal hochbetagt stirbst!" Dann wäre auch *jetzt* auf bestimmte Art die Bereitschaft gefordert, es "*sich den Hals kosten zu lassen*"!

2021 ist für die Kirche ganz anders, als 1521 es war – aber im Grunde ist es seit 2000 Jahren doch immer dasselbe: Wer da mit Ernst ein Christenmensch sein will, steht so oder so *gegen* die Strömung, vor allem auch – und das machen wir uns selten nur klar – *gegen* die kirchliche Strömung!

Und die Gemeinschaft, welche da heute wie gestern gefragt ist, kann insofern auch keine andere sein als eine *Sondergemeinschaft*!